



sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk
für Fernsehelektronik

2. Dezember-Ausgabe

45/73

Beschluß der Parteileitung

über die Durchführung der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation zur Rechenschaftslegung und Neuwahl der Parteileitung am 15. Dezember 1973 — 8.00 Uhr Terrassensaal.

Tagesordnung:

1. Konstituierung der Delegiertenkonferenz
2. Bericht der Leitung der BPO, Berichterstatter: Gen. Sudoma
3. Diskussion zum Bericht und

Entschließungsentwurf

4. Schlußwort
5. Bericht der Kommissionen und Beschlußfassung
6. Wahl der Leitung der BPO und der Delegierten zur Kreis-Delegiertenkonferenz
7. Konstituierung und Vorstellung der Leitung der BPO

Genossen Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, nahm als Gast an der APO-Wahlberichtsversammlung Bildröhre teil und dankte Genossen Gerhard Steinmüller für seine Tätigkeit als APO-Sekretär und wünschte ihm für seine neuen Aufgaben viel Erfolg

Foto: Ph

Zentrale Parteileitung tagte:

Dank an alle Werktätigen

In ihrer Beratung am 27. November schätzte die Zentrale Parteileitung den Stand der Durchführung der Parteiwahlen ein. Genossin Edith Theuner, stellvertretender Sekretär der BPO betonte, daß in allen APO die Wahlen in den Parteigruppen mit hoher Verantwortung vorbereitet und durchgeführt werden. In den Wahlberichtsversammlungen wurde der Dank an alle Werktätigen unseres Betriebes für die hervorragenden Leistungen im Kampf um die Planerfüllung ausgesprochen.

In den APO-Wahlberichtsversammlungen haben 133 Genossinnen und Genossen zur Diskussion gesprochen. Sachlich und kritisch, auf kommunistische Art werden die Erfolge eingeschätzt, aber auch die noch zu lösenden Schwerpunkte genannt. Der Inhalt der Wahlberichtsversammlungen entsprach den Problemen, die Genosse Erich Honecker in seinem Interview mit dem „ND“ nannte, hob Genosse Horst Sudoma, 1. Sekretär der BPO, u. a. zusammenfassend hervor. Es gilt jetzt, in allen APO Maßnahmen festzulegen, welche die Auswertung der Parteigruppenwahlversammlungen in allen Bereichen und Brigaden sichern.



Die nächsten Aufgaben bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages

Am 8. November 1973 führte die Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick in Anwesenheit des Mitglieds des Sekretariats der Bezirksleitung, Genossen Heinz Albrecht, ihre 15. Tagung durch. Die Kreisleitung nahm eine gründliche Auswertung der 10. Tagung des ZK und der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären vor. Den Bericht des Sekretariats gab der Sekretär der Kreisleitung, Genosse Felix Eliaschewitz.

Der 1. Sekretär, Genosse Otto Seidel, referierte zum Thema: „Die Aufgaben der Kreisorganisation bei der allseitigen Erfüllung des Planes 1973 und der Planvorbereitung 1974 sowie bei der Durchführung der Parteiwahlen“.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Frage, wie durch eine lebendige massenpolitische Arbeit alle gesellschaftlichen Kräfte auf die Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik orientiert werden, wie wir die geschichtlichen Lehren unseres gemeinsamen Kampfes mit der Sowjetunion allen Werktätigen und besonders der Jugend weiter überzeugend vermitteln und damit neue schöpferische Initiativen entwickeln, um die anspruchsvollen Ziele des Jahres 1974 zu erreichen. Genosse Otto Seidel konnte in Auswertung der 10. Tagung des ZK feststellen, daß immer mehr Werktätige erkennen, daß das Kennzeichnende unserer Entwicklung der Vormarsch des Sozialis-

mus ist, daß für unseren Kampf um die Festigung der Position des Sozialismus und des Friedens in der Welt günstigere Bedingungen entstanden sind.

Es wird auch zunehmend verstanden, daß dazu das gemeinsam abgestimmte außenpolitische Vorgehen der sozialistischen Bruderländer geführt hat.

Es erfüllt uns mit Stolz — wurde im Referat betont — und wir sehen darin das Ergebnis des politischen und ökonomischen Kampfes unter Führung unserer Partei, fest an der Seite der Sowjetunion, daß heute unsere Republik zu voller Gleichberechtigung als Mitgliedstaat der UNO am internationalen Leben beteiligt ist.

In der ideologischen Arbeit

kommt es nun darauf an, den Stolz der Werktätigen auf die DDR und auf ihre Zugehörigkeit zur sozialistischen Staatengemeinschaft fester ausprägen. Die Tagung der Kreisleitung stellte fest, daß die sozialistische ökonomische Integration sich in einer großen Anzahl unserer Betriebe bis hin zu den einzelnen Arbeitern auswirkt. So bestehen enge Kontakte zwischen sowjetischen Betrieben und den VEB TRO, KWO, Funkwerk, KWK, WF u. a.

Die Kreisleitung dankte den Werktätigen des Stadtbezirks für die energische und schöpferische Arbeit zur Erfüllung der Parteitagsbeschlüsse.

Der Plan der industriellen Warenproduktion per 31. Oktober 1973 wurde in Köpenick mit 102,3 Prozent erfüllt. Damit ist ein Planvorsprung von annähernd einer Woche erreicht.

Wesentlichen Anteil an diesen Fortsetzung auf Seite 4

das argument

Am 3. Dezember 1973 standen in der zentralen Anleitung der Agitatoren Probleme und Fragen der Energieversorgung. Genosse Heinz Scheffler, Direktor des Fachdirektorates Technik, informierte die Agitatoren aus allen Werkteilen und Fachdirektoraten über die gegenwärtige internationale Lage, sprach zu Fragen der Energiekrise in den kapitalistischen Staaten, insbesondere der BRD. Von Jahr zu Jahr wächst der Energiebedarf und Defizite entstehen, hob Genosse Scheffler hervor.

Die imperialistischen Staaten nutzen diese Situation, um ihre Profite weiter zu steigern. Die Preistreiber in der BRD zum Beispiel sind ein Ausdruck dieser Profitgier. Die imperialistische BRD versucht die ara-

Energiekrise in der BRD

bischen Länder für ihre Energiekrise verantwortlich zu machen, die Arabienstimmung zu motivieren und die Krise als Tücke der arabischen Länder darzustellen. Die Monopole drosseln bewußt die Öleinfuhr und verweigern die Annahme von Tank Schiffen. Somit spitzen sie die Lage zu. Die Preise für Elektroenergie sind bis zu achtzig Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Eine Erhöhung der Lebensmittelpreise und Preise für Konsumgüter folgte unmittelbar. Kurzarbeit jetzt vor dem Weihnachtsfest ist keine Seltenheit. Weitere Entlassungen stehen bevor. Der menschenfeindliche Charakter der imperialistischen BRD wird klar sichtbar.

★

Auch in unserer Republik ist der Bedarfszuwachs größer als der Energiezuwachs. Doch Preiserhöhungen für Festbrennstoffe, Gas, Benzin und

Konsumgüter kennen wir in unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik nicht. Niemand hat Angst vor Arbeitslosigkeit.

Ein langfristig angelegtes Programm in enger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, CSSR und VR Polen trägt zur Lösung der Energiefragen bei. Durch gemeinsames Handeln, Erweiterung der Kapazität im Tagebau Schwarze Pumpe, Neubau und Erweiterung der Kraftwerke, Bau einer Energieübertragungsleitung nach der VR Polen werden wir das Problem meistern. Jeder einzelne muß verantwortungsvoll dazu beitragen, daß wir in unserem Betrieb das vorgegebene Energiekontingent einhalten. Für uns alle gilt es, so sparsam wie möglich mit Energie umzugehen. Das sollte auch bei der Aufstellung der neuen Brigadeverträge der Kollektive konkret abrechenbar zum Ausdruck kommen.

Im goldenen Westen nichts Neues?

In der imperialistischen BRD gab es dieses Jahr zehn Prozent mehr Geschäftspleiten als im letzten. Auf 60 000 droht die Zahl der Kurzarbeiter in Bayern zu steigen. Schon jetzt muß jeder sechste Beschäftigte der bayrischen Textilindustrie verkürzt arbeiten. Es verstärkt sich die Einsicht, daß die lohnpolitische Zurückhaltung dieses Jahres sich nicht auszahlt, wie die Angestelltengewerkschaft verlautbarte, „für die Katz war“, daß sie also nur den Profiten nützte, die sich aus Lohnenthaltbarkeit und Teuerung hochmästeten. Eine großbürgerliche Zeitung der BRD tat entsetzt darüber, daß 1000 hessische Volksschullehrer zur Abwehr einer Gehaltskürzung in den Streik treten wollen, ganz wie Arbeiter. In der Tat sind ja zu Beginn dieses Jahres in Großbritannien erstmals Beamte im Streik an die Seite der Arbeiter getreten, haben sich unter dem Druck sozialen Abstiegs aus Staatsstützen in Verbündete der Arbeiterklasse verwandelt. Das konservativ regierte Großbritan-

nien ist seither nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die Heath-Regierung setzte den Notstand in Kraft, denn die Elektrizitäts- und Bergarbeiter verweigern Überstunden. Die flimmernden Lichtreklamen über London verloschen. Eine Zeitung schrieb: Ein neuer kalter Winter stehe bevor. Die Bezugsscheine für Benzin lägen fertig gedruckt auf den Postämtern für den Tag x, an dem das Öl rationiert wird. Die Leistungen des britischen Außenhandels waren so negativ wie nie zuvor. Der sogenannte Diskontsatz wurde höher denn je geschraubt. Er verteuert die Kredite und damit letzten Endes wieder die Verbraucherpreise, denn Kreditzinsen werden ja von den Unternehmern in der Regel auf den Warenpreis geschlagen. An der Börse purzelten die Kurse. An einem einzigen Tag lösten sich Aktienwerte von 27 Milliarden Mark in nichts auf. Unruhe, wohin man hört. Der Premierminister, der den Notstand ausrief, mußte sich vorhalten lassen, mit Bajonetten fördere man keine Kohle.

Sicher, dem unmutigen Volk der britischen Inseln wurde zur gleichen Zeit die schönste Hochzeit des Jahres geboten. Aber auch über diesem Fest blieb nicht unbemerkt, daß die jungvermählte Prinzessin Anne mit der Unterschrift unter dem Ehevertrag eine Gehaltserhöhung von 133 Prozent erhielt und nun statt bisher 15 000 Pfund 25 000 als Jahreseinkommen erhält, so etwa um 200 000 Mark. Nicht gerade beruhigend für empörte Arbeiter, denen Lohnstopp und Preisanstieg das Auskommen schmälern. Aber auch dieser Widerspruch ist keine Sonderleistung des britischen Königshauses. Denn der durchaus unkönigliche Baron von Fink in München wird täglich um eine Million und damit genau um das reichere, wofür 20 000 Industriearbeiter hart schuften müssen. Aber nicht ihn, sondern die Kleinverbraucher forderte die „Frankfurter Allgemeine“ auf, den Gürtel enger zu schnallen.



fehlerluchs

Konzentration und Gewissenhaftigkeit — Grundlage zur Planerfüllung

Die Fotovervielfacher und Bildaufnahmeröhren, die im Bereich RF produziert werden, sind fotoelektronische Bauelemente mit technologisch schwierig zu beherrschenden physikalischen Eigenschaften. Die Qualität dieser Erzeugnisse muß in der Endprüfung durch umfangreiche Prüfverfahren abgesichert werden. Licht- und Strahlungstechnik bilden die Grundlage dieser Meßtechnik, die in ihrer Problematik uns ähnliche Schwierigkeitsgrade auferlegt wie die Erzeugnisse selbst. Die Prüfverfahren, die im VEB WF zur Anwendung kommen, stellen einen Kompromiß zwischen ökonomischem Aufwand und technischen Notwendigkeiten dar. Sie stellen an die Prüfkräfte hohe Anforderungen und bedürfen einer ständigen Kontrolle. Es war erforderlich, ein umfangreiches Überwachungssystem einzuführen, um Fehlentscheidungen im

Prüffeld zu vermeiden. Die Kontrolle erstreckt sich auf die Prüfmittel und die Auswertung der Meßergebnisse.

Einige Kollegen der Abteilung haben sich spezialisiert auf die Reparatur, Wartung und Eichung der Prüfmittel. Ihre Aufgabe ist es, die Kameraanlagen sowie die photometrischen und kernspektrometrischen Meßplätze in geringster Zeit wieder voll einsatzfähig zu machen. Hierzu mußten die verschiedensten Hilfsmittel und Eichplätze geschaffen werden. Solides Grundwissen und langjährige Erfahrung sind weitere Voraussetzungen, um die Aufgaben zu erfüllen.

Hohe Konzentration und Gewissenhaftigkeit wird von allen Kollegen gefordert, die die Messungen an den Prüfplätzen durchführen. Eine kleine Unaufmerksamkeit bei der Einstellung der Betriebsdaten, beim Meßab-

lauf oder bei den umfangreichen Potenzrechnungen, die zur Ermittlung der Kenndaten erforderlich sind, kann schnell zu einer Fehlbeurteilung führen.

Durch Hilfstabellen und doppelte Nachkontrolle wird dieser Unsicherheitsfaktor ausgeschaltet. Teströhren stehen an allen Prüfplätzen zur Verfügung, um jederzeit die Funktionsfähigkeit und die Eichung überprüfen zu können. Durch gemeinsame Anstrengungen aller Kolleginnen und Kollegen ist es gelungen, mit der vorhandenen Prüftechnik die Qualität unserer Erzeugnisse abzusichern und gleichzeitig die monatliche Einlieferung in das Fertigwarenlager, entsprechend den Vorgaben, zu erfüllen und überzuerfüllen. Wir haben damit eine gute Grundlage, den Jahresplan positiv abzusichern.

Schmidt, Abt.-Leiter RF 4

Für den Agitator

Propagandistische Sendungen von Radio DDR

Freitag, 7. 12. 73, 19.00 Uhr:
Wie groß ist der Hunger auf der Welt?

Eine Betrachtung zum Problem der Unterernährung und der gleichzeitigen Überbevölkerung in manchen jungen Nationalstaaten. Welche Lösungen bieten imperialistische Ideologen an? Wie ist diesem ernstesten Problem wirklich beizukommen?

Sonnabend, 8. 12. 73, 10.10 Uhr:
Studio 70 am Vormittag

Wiederholung von drei propagandistischen Beiträgen aus den Abendsendungen der Woche.

Montag, 10. 12. 73, 19.00—20.00 Uhr:

Warum und wie kritisieren die Jusos den Kapitalismus? Eine Analyse der theoretischen Vorstellungen der Jungsozialisten. Wie weit gehen sie mit ihrer Imperialismuskritik? Wo sind die Grenzen ihrer politischen Vorstellungen?

Aus der internationalen Arbeiterbewegung.

Warum sind gerade in Frankreich die Linkskräfte so stark? Wo liegen die Gründe für die Aktionsgemeinschaft zwischen Kommunisten und Sozialisten in Frankreich? Welche Bedeutung hat dieses Zusammengehen für die Stärkung der revolutionären Bewegung?

Donnerstag, 13. 12. 73, 19.00 bis 20.00 Uhr:

Gerade heraus

Gemeinschaftssendung von Radio DDR und Urania.

Diskussionsthema: **Wem bringt die friedliche Koexistenz die größeren Vorteile — dem Kapitalismus oder dem Sozialismus?**

— Wenn wir mit imperialistischen Ländern Wirtschaftsverträge eingehen, verlängern wir damit nicht das Leben des Imperialismus?

— Der Gegner versucht natürlich, die friedliche Koexistenz seinen politischen Zielen nutzbar zu machen. Woher nehmen wir die Gewissheit, daß die friedliche Koexistenz letzten Endes der revolutionären Weltbewegung dient?

— Ist Friedenspolitik Kapitulationspolitik oder revolutionäre Politik?

Wir fordern die Hörer auf, uns zu diesen Fragen ihre Ansichten und Standpunkte mitzuteilen.

Verlängerung der Betriebsausweise

Die Verlängerung der Betriebsausweise für das erste Halbjahr 1974 wird seit 26. November 1973 **abteilungsweise** täglich bis 15.00 Uhr im Einstellungsbüro — Raum 1102, Bauteil A, I. Geschöß, vorgenommen. Es wird gebeten, die Ausweise ohne Hülle nach gedruckten BA-Nummern sortiert, im Einstellungsbüro vorzulegen.

Die Leiter der Abteilungen haben dafür zu sorgen, daß die Aktion bis 22. Dezember 1973 abgeschlossen werden kann.

Funke, Abteilungsleiter

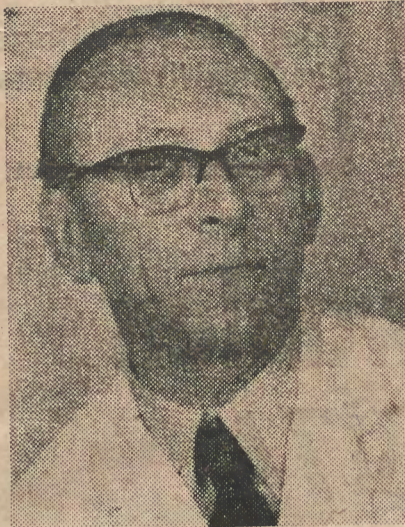
Parteiwahlen 1973/74

Parteiwahlen 1973/74

Vorgestellt:

**APO-Sekretär
Walter Heuermann,
APO K**

Genosse Walter Heuermann ist seit 1952 Mitglied unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Der parteierfahrene Ingenieur arbeitete 3 Jahre in der APO-Leitung Beschaffung und Absatz. Genosse Heuermann erhielt von den Genossinnen und Genossen der APO K das Vertrauen in dem sie ihn zu ihrem APO-Sekretär wählten. Der erfahrene Propagandist vertritt ständig seinen konsequenten Klassenstandpunkt und versteht es, andere zu überzeugen. Als stellvertretender Vorsitzender der Urania, Mitglied der Volksvertretung und Angehöriger der Kampfgruppe zeichnet sich Genosse Heuermann ständig durch



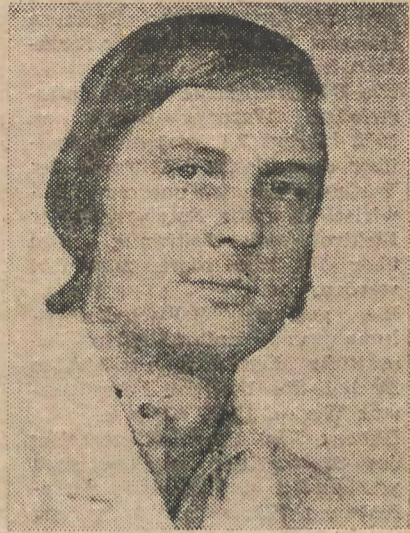
hohe Einsatzbereitschaft unter Zurückstellung seiner persönlichen Interessen aus.

Peter Grammelsdorf, APO K

Vorgestellt:

**APO-Sekretär
Peter Straßenberger,
APO W**

Genosse Peter Straßenberger ist seit 10 Jahren in unserem Betrieb. 5 Jahre war er APO-Sekretär in der APO Technik. 1969 wurde der Diplom-Ingenieur auf Grund seiner beruflichen Erfahrung und gesellschaftlichen Aktivität, Peter ist Mitglied unserer Kampfgruppenhunderttschaft und Leitpropagandist im FDJ-Studienjahr, zum Leiter des Büros des Betriebsdirektors berufen. Die Genossen der APO Werkleitung schenken ihm nun zum zweiten Mal ihr Vertrauen. Sie sind überzeugt, daß Genosse Straßenberger auch weiterhin mit hoher Aktivität und kommunistischer Leiden-



schaft dazu beitragen wird, die vor uns stehenden Aufgaben zu lösen.

Eva Busch, APO Werkleitung

Fotos: Bildstelle

sozialistische integration

Stärkung des Sozialismus in der internationalen Arena

Eine der Grundbedingungen, um die Vorzüge des Sozialismus voll zu erschließen, ist die sozialistische ökonomische Integration. Brüderliche Zusammenarbeit und Solidarität waren schon immer internationalistische Grundsätze der revolutionären Arbeiterbewegung.

Die wissenschaftlich-technische Revolution unter den Bedingungen des Sozialismus macht in besonderem Maße Kooperation, sinnvolle Arbeitsteilung und die Verflechtung

der Volkswirtschaften erforderlich. Ich erinnere an die Erkenntnis, daß das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. In diesem Sinne bedeutet sozialistische ökonomische Integration keine bloße Summierung der Kräfte der beteiligten Länder, sondern schafft neue qualitative Bedingungen für das rasche Wachstum des ökonomischen Potentials unserer Länder und damit für die Hebung des Wohlstandes unserer Völker.

Aufgabe, sondern auch eine politische, ideologische für unsere Partei-gruppe.

Weil wir wissen, daß sich der Kampf zwischen den sozialistischen und kapitalistischen Weltssystemen, zwischen Fortschritt und Reaktion in erster Linie auf dem Felde der Ökonomie entscheidet.

Deshalb gilt es besonders hier die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung immer wieder und überall zu demonstrieren.

Ziel der Arbeit aller beteiligten Genossinnen und Genossen, Kolleginnen und Kollegen muß es daher sein, mit hohem Pflichtbewußtsein, mit Zuverlässigkeit, Gewissenhaftigkeit und Ausdauer, jeder an seinem Arbeitsplatz, dazu beizutragen, die angelaufene Kleinserienfertigung zu stabilisieren. In der gegenwärtigen Phase der Entwicklung der Entwicklung und Produktionsaufnahme dieser Bauelemente gilt es, durch die bewußte Mitarbeit aller den Anteil an manuell bedingten Fehlerquellen zu senken, um eindeutiger und reproduzierbar das Produktionsergebnis zu verbessern, um den Anteil der technologisch bedingten Fehler konkreter zu erfassen.

Wir müssen dabei noch besser die Ansatzpunkte für die technologische Entwicklungsarbeit herausfinden, um schneller zu einer stabilen Technologie und Produktion zu kommen.

Wir sind uns als RF unserer Verpflichtung gegenüber der Sowjetunion bewußt. Wir handeln als proletarische Internationalisten, in dem wir alle Kräfte zur Erfüllung gerade dieser Aufgabe mobilisieren. Es liegt an uns, an der Parteigruppe 8, der APO R, gegenüber der SU vertrags-treu zu sein. Das ist unsere Aufgabe, die haben wir zu erfüllen — etwas anderes kann es nicht geben.

Dr. Amoulong
Parteigruppe 8, APO Röhren

schung und Produktion, den gemeinsamen Investitionen, die von den Bedürfnissen der teilnehmenden Länder ausgehen, und der Einrichtung gemeinsamer produktionstechnischer Vereinigungen. Auch künftig wird es bei alledem ein vorrangiges Anliegen unserer Partei, unserer Parteigruppe sein, die Entwicklung der allseitigen Beziehungen zwischen den Werktätigen der Sowjetunion und der DDR weiter auszugestalten. Allein in der großen Familie der um die Sowjetunion gescharten sozialistischen Staatengemeinschaft fühlt sich unser Volk bei der Verwirklichung seiner großen Pläne sicher.

sich die DDR, speziell unser Werk, zur Lieferung der Bauelemente verpflichtete.

In der UdSSR wurde auf Basis unserer Zusagen die Forschung und Entwicklung, die Technologie und Produktion dieser Bauelemente nicht aufgenommen. Aber es wurde der erforderliche Aufwand zur Entwicklung und Produktion des Endproduktes finanziert und realisiert, um frühzeitig mit einem Forschungsergebnis der sozialistischen ökonomischen Integration auf dem Weltmarkt zu erscheinen.

Das ist nicht nur eine ökonomische

Dank und Anerkennung

Von den Bereichen und Abteilungen des Werkteiles Diode erhielten wir für den Monat November folgende Mitteilungen:

DG 1 Für ihre überdurchschnittlichen Leistungen wird den Kolleginnen Eleonore Betka, Helga Herzmann und Regina Puhán, Brigade „Ernst Thälmann“ ein öffentliches Lob ausgesprochen.

DM 1 Durch einen höheren Krankenstand in einigen Arbeitsgruppen der Abteilung DM 1 zeigten viele Kollegen der Abteilung DM 1 eine große Einsatzbereitschaft, um die noch zu realisierenden Planaufgaben zu erfüllen. Besonderer Dank gilt den Kolleginnen Gertrud Steindamm und Helga Smiglewski aus der Arbeitsgruppe Automatenraum für ihre sehr gute Arbeitsleistung.

Das Kollektiv bedankt sich für die sehr gute sozialistische Hilfeleistung bei der Kollegin Irmgard Zimmer. Weiterhin ist die sehr gute Einsatzbereitschaft zweier Kollegen aus der Arbeitsgruppe „Verpackung“ zu nennen. Kollegin Frieda Hübner erklärte sich bereit, vorübergehend nur in der 2. Schicht zu arbeiten.

Kollege Alexander Waage betraute für einen längeren Zeitraum in der Schicht B die Verpackungsautomaten.

DM 2 Als bester Produktionsarbeiter der Abteilung DM 2 wurde im Oktober Kollegin Anneliese Strübing ausgezeichnet.

Gute Leistungen zur Monatsplanerfüllung in der ersten Monatshälfte des Monats November sowie ständige Bereitschaft zur Leistung von Sonderschichten wurden durch die Kolleginnen Hannelore Schulz, Waltraud Briesemeister und Irma Briesemeister erbracht. In Abwesenheit des Schichtmeisters übernahm Kollegin Hannelore Schulz die Vertretung und konnte mit der Arbeitsgruppe SAY-Plast gute Produktionsergebnisse erzielen.

Freundschaft zur SU – Grundstein zum Erfolg

Zum ersten Male wird nun für die Jahre 1976 bis 1980 ein Fünfjahrplan unter den Bedingungen der vollen Gültigkeit des Komplexprogramms der sozialistischen ökonomischen Integration der Länder des RGW ausgearbeitet und durchgeführt werden. Darin liegt die Chance, eine neue, höhere Stufe brüderlicher Zusammenarbeit auf ökonomischem Gebiet zu erreichen. Wir sind fest entschlossen, diese Möglichkeiten voll und ganz zu nutzen. Besonderes Gewicht kommt dabei solchen neuen und weiterführenden Formen der Integration zu, wie der planmäßigen und langfristigen Kooperation in For-

Unser Beitrag: Vertragsgerechte Lieferung

Das Herzstück unserer politisch-ideologischen Arbeit der Parteigruppe ist die Vertiefung der Freundschaft zur KPdSU, zur UdSSR, zu einer Freundschaft, die unlösbar ist.

Ein Beitrag im Rahmen des Komplexprogramms der sozialistischen ökonomischen Integration der RGW-Staaten aus unserem Werkteil bzw. Bereich Fotoelektronik ist die Realisierung der Lieferverpflichtungen von optoelektronischen Bauelementen in der UdSSR.

Nach intensiven Konsultationen wurde ein Regierungsabkommen UdSSR-DDR unterzeichnet, in dem

Die nächsten Aufgaben

(Fortsetzung von Seite 1)

Ergebnissen haben die Betriebskollektive KWO, KWK, KWA, Fotochemische Werke, WF, WAW, Berliner Reifenwerk, Chemoplast u. a. Die Anzahl der Betriebe, die sich zu zuverlässigen Partnern unserer Volkswirtschaft entwickeln, hat sich vergrößert. Die Steigerungsraten in der industriellen Warenproduktion zu 1972 beträgt 7,4 Prozent. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres konnten unserer Volkswirtschaft mehr Erzeugnisse der Elektrotechnik/Elektronik von über 170 Mio Mark zugeführt werden.

Die geplante Selbstkostensenkung wurde unterschritten. Beachtliche Ergebnisse erreichten hierbei die Betriebe Fotochemische Werke, TRO, WF u. a. Nahezu 9000 Produktionsarbeiter des Stadtbezirks arbeiten nach persönlichen und kollektiv schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Bei all diesen positiven Ergebnissen wurde auf der Tagung der Kreisleitung auf wichtige Reserven hingewiesen, die den Effekt unserer Arbeit erhöhen werden. Es wurde die erstrangige Bedeutung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die sich daraus ableitende Verantwortung der Parteiorganisation mit aller Deutlichkeit unterstrichen. Die Kreisleitung orientiert auf die noch bessere Ausnutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und auf die vertragsgerechte und sortimentsgerechte Planerfüllung. Im Referat wurden erste Erfahrungen der Parteiwahlen dargelegt und festgestellt, daß die Genossen in den Wahlversammlungen sich bemühen, die ideologischen Fragen im Zusammenhang mit den im Kollektiv zu lösenden Aufgaben diskutieren.

In vielen Wahlversammlungen kamen die Genossen zu der Auffassung, daß es in der zukünftigen Arbeit notwendig ist, noch gründlicher die Denk- und Verhaltensweisen aller Kollegen im Arbeitskollektiv einzuschätzen, um daraus für die eigene politische Massenarbeit, für die Arbeit der Agitatoren, für das Parteilehrjahr konkrete Schlußfolgerungen abzuleiten.

Die Parteigruppen zogen richtige Schlüsse aus der internationalen Situation, besonders im Zusammenhang mit den Ereignissen in Chile und im Nahen Osten, indem sie sich Aufgaben stellen zur weiteren Entlarfung der Politik des Imperialismus und Neofaschismus, zur Entwicklung der Solidarität mit den kämpfenden Völkern in diesen Staaten und der weiteren Erhöhung der Wachsamkeit und der Verteidigungsbereitschaft. In den Schlußfolgerungen wurde die Notwendigkeit der regelmäßigen Durchführung von kurzfristigen Beratungen von Parteigruppen hervorgehoben, um ein noch einheitlicheres politisches Auftreten aller Parteimitglieder zu gewährleisten.

Die bisherige Durchführung der Parteiwahlen macht deutlich, daß die weitere marxistisch-leninistische Stählung der Mitglieder und Kandidaten der Kreisparteiorganisation die wichtigste Voraussetzung dafür ist, alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens mit der sozialistischen Ideologie zu durchdringen.



Parteiwahlen 1973/74

Aus der APO-Wahlberichtsversammlung Bildröhre:

Um mehr und bessere Bildröhren

Die gewachsene Kraft des Werkteils versetzt uns in die Lage, den erfolgreichen Weg seit 1971 auf qualitativ und quantitativ höherer Basis fortzusetzen. Die Kräfte, die sich in der Bewegung „Aus dem vorhandenen Material mehr Bildröhren produzieren“ entwickelten, gilt es jetzt noch besser zu nutzen. Heute haben wir wesentlich tiefere Erkenntnisse über unseren Produktionsprozeß und bedeutend mehr praktische Erfahrungen, wodurch er am besten in den Griff zu bekommen ist. Wir wissen heute deutlicher als je zuvor, wo unsere Reserven stecken und wie sie zur Nutzung gebracht werden können.

Deshalb haben Genossen der APO-Leitung tiefer über die Forderung Erich Honeckers nachgedacht, die er im Artikel der „Einheit“ formulierte: „Wir haben uns viel vorgenommen zum Wohle unseres Volkes. Also heißt es, aus jeder Stunde Arbeitszeit, aus jedem Kilogramm Material, das wir einsetzen, ein größeres Stück des besseren Lebens zu gewinnen.“

Diese Gedanken und unsere eigenen Erfahrungen, die zutiefst die Rich-

tigkeit der Worte des Genossen Erich Honecker widerspiegeln, haben uns dazu gebracht, heute, auf der Parteivahlversammlung, eine neue, umfangreichere und anspruchsvollere Lösung für unser Wettbewerbsprogramm des Planjahres 1974 zu formulieren. Sie entspricht genau dem, was unsere Partei von uns fordert. Sie ist anspruchsvoll, aber real zugleich; denn der heutige Stand des Werkteilkollektivs verlangt die größere Aufgabe, sonst würden wir politisch-ideologisch stagnieren, und das hieße Rückschritt. Diese neue Lösung heißt:

„Mehr und bessere Bildröhren — durch immer effektivere Nutzung von Material, Technik und Arbeitszeit.“

Daraus eine breite Massenbewegung im Werkteil zu machen, das ist die neue Kampfaufgabe des Parteikollektivs der Bildröhre und jedes einzelnen Genossen. Die Organisation dieser Massenbewegung beginnt schlagartig mit der ersten Schicht, die nach unserer Parteivahlversammlung folgt.

(Aus dem Rechenschaftsbericht der APO-Leitung)

Genossin Ilse Heß:

Um den Titel „Werkteil der DSF“

Wir wollen als Bereichsvorstand der DSF, Werkteil Bildröhre, die Vertiefung der Gedanken der Freundschaft mit der Sowjetunion erreichen, indem wir mit Unterstützung der APO, AFO und AGL, besonders in den Kollektiven der sozialistischen Arbeit, mehr Wissen über die Rolle der SU als Pionier der Menschheit, der Hauptkraft der sozialistischen Staatengemeinschaft und der antiimperialistischen Kräfte in der Welt vermitteln.

Mit Stolz können wir sagen, daß im Werkteil B von 760 Kolleginnen und Kollegen 506 Kollegen in der DSF organisiert sind. Allein im Jahre 1973 haben wir bis 24. November 1973 146 neue Mitglieder gewinnen können.

An dieser Stelle möchte ich der Genossin Lehmann noch einmal recht herzlich für ihre vorbildlich geleistete Arbeit danken.

Die Kollektive „VIII. Parteitag“ und „Arnold Zweig“ möchten wir als vorbildliche Kollektive der DSF bezeichnen. Ihre geleistete Arbeit wird Anfang 1974 mit der Verleihung des Ehrentitels „Werkteil der DSF“ gewürdigt.

Trotzdem sollten wir Schwachstellen nicht übersehen. Als Bereichsvorstand müssen wir kritisch einschätzen, daß wir noch nicht immer mit allen erforderlichen Mitteln, Möglichkeiten und Konsequenz unsere Vorstellungen von der Arbeit des BV der DSF in die einzelnen Kollektive getragen haben.

Unsere Partei hat mit Tatkraft und Initiative die Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages in Angriff genommen.

1 Wie tragen wir dazu bei, daß aus jeder Mark, aus jeder Stunde Arbeitszeit, aus jedem Kilogramm Material

ein größerer volkswirtschaftlicher Erfolg erwirtschaftet wird?

2 Wie wird die Initiative der Werktätigen,

das Schöpfer-tum unserer Neuerer und Rationalisatoren, unserer aktiven MMM-Teilnehmer gefördert, damit die Hauptaufgabe,

die Pläne und Vorhaben, die der VIII. Parteitag beschloß, immer mehr zu greifbaren gesellschaftlichen Tatsachen werden?



Vorgestellt:

APO-Sekretär Horst Kroha, APO Bildröhre

Elf Jahre arbeitet jetzt Genosse Horst Kroha im Werk für Fernsehelektronik, Werkteil Bildröhre. Seine langjährigen Erfahrungen in der Bildröhrenproduktion waren mit Voraussetzung, daß er die bisherigen verantwortungsvollen Aufgaben erfüllen konnte. Den Weg zur Partei fand Horst Kroha 1960. Bereits drei Jahre später wurde er Mitglied der Leitung der Abteilungsparteiorganisation des Werkteils Bildröhre. Die Funktion des stellvertretenden APO-Sekretärs verlangte von ihm Einsatzbereitschaft, Wissen und insbesondere die Fähigkeit, stets den Menschen neben sich zu achten, mit ihm gemeinsam die hohen Anforderungen, die unsere tägliche politische Arbeit stellt, zu erfüllen.

Horst Kroha ist Mitglied der Parteigruppe 12 der APO und als Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr tätig. Die Genossen der APO wählten ihren Genossen Kroha zum APO-Sekretär.

Ph.

Dabei ist auch die Unterstützung seitens der gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere der Gewerkschaft und der FDJ sowie der staatlichen Leiter, insbesondere der Abteilungsleiter und Meister und einigen Genossen, ebenfalls verbesserungswürdig.

Als Schlußfolgerung für die Arbeit des BV für das Jahr 1974 haben wir uns einen neuen Arbeitsplan erarbeitet.

Ziel des Bereichsvorstandes ist es, bis zum 25. Jahrestag der Gründung der DDR den Ehrentitel „Werkteil der DSF“ zu erringen.



Genossin Ilse Hess (Bild links) setzt ihre ganze Kraft für die Stärkung der Deutsch-sowjetischen Freundschaft ein. Das Ziel des Bereichsvorstandes im Werkteil Bildröhre ist, den Ehrentitel



„Werkteil der Deutsch-sowjetischen Freundschaft“ zu erringen. Genossin Frieda Peikert (Bild Mitte) arbeitet im Systemaufbau. Genosse Karl Löhner (Bild rechts) Mit-



glied in der Parteigruppe 11 und langjähriges Leitungsmittelglied, wurde anlässlich der APO-Wahlberichtsversammlung für seine hervorragenden Leistungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“

ausgezeichnet. Genosse Steinmüller gratulierte ihm zu dieser Auszeichnung. Fotos: A/Ph

Genossin Rosemarin Merz, Parteigruppenorganisatorin der Parteigruppe 13

Es gibt noch viel zu tun

Von selbst sind unsere ökonomischen und politischen Erfolge in der vergangenen Wahlperiode nicht errungen worden, denn die Arbeit, die darin steckt, brauchte ihre Zeit, um zur Wirkung zu gelangen. Trotzdem können wir noch lange nicht zufrieden sein, es gibt noch viel zu tun.

Besonders in der Verbesserung des Parteilehrjahres und bei den Gewerkschaftsschulungen. Das ist notwendig, um auch das tägliche politische Gespräch qualitativ besser führen zu können.

Bei den persönlichen Gesprächen hatte man den Eindruck, daß viele ältere Genossen noch von den Jahren wo sie selbst aktiver waren, zehren und denken, das genügt. Nein, so ist das nicht, die politischen Ereignisse, der internationale Kampf für den Sozialismus verlangen von uns eine tiefgreifende Schulung, um agieren zu können und um negative Argumente des Gegners klar und deutlich entkräften zu können. Der VIII. Parteitag stellt an uns als Genossen Forderungen, und so sollten die ökonomischen Erfolge nicht vor den politischen Erfolgen den Vorrang haben.

Vergessen wir aber nicht den 8. FDGB-Kongreß, der ebenfalls von entscheidender politischer Bedeutung ist.

Die Arbeits- und Lebensbedingungen hatten ebenfalls im Referat ihren

Platz, und dazu noch ein Wort: Das leidige Problem des Mitteltores steht fast in allen Gewerkschaftsversammlungen, und es ist zu hören: Auch die Partei wird es wohl nicht schaffen, hier eine Abänderung herbeizuführen. Wir werden es sehen!!!

Zu diesem Komplex ist auch der sogenannte Nachtschichtbeutel zu nennen. War er zu Beginn hygienisch verpackt, so ließ auch das recht bald nach. Auch der Inhalt zum Anfang aus 1 Stück Obst und einer belegten Schnitte bestehend, wurde durch Kekse (Spötter meinen, Restbestände der X. Weltfestspiele) oder recht häufig eine Büchse mit Fisch ersetzt. Erstens: Jeder ißt keinen Fisch, zweitens: Das Öffnen der Büchse ist ein Problem, und sie wird dann mit nach Hause genommen, was ja nicht der Sinn der Sache ist, dazu liegen dann geschnittene Brotscheiben ohne Verpackung zum Mitnehmen bereit. Von Buletten, die nicht die frischesten sind, oder einer Knacker, die nirgendwo heißt gemacht werden kann, setzt es sich fort.

Sollte das noch in keinem Gewerkschaftsversammlungsprotokoll gestanden haben?

Hier sollten die Kollegen angesprochen werden, nicht nur zu meckern, nein, sie sollten auch gleichzeitig mithelfen, diese Angelegenheit zu verändern.

Genosse Siebert, Parteigruppe 8

Worauf es uns ankommt

Die Wahlen der Parteigruppenorganisatoren liegen hinter uns. Eine wichtige Vorbereitungsetappe zur Delegiertenkonferenz ist damit zu Ende. Durch die Rechenschaftslegung der bisherigen Gruppenorganisatoren wurde eindeutig festgestellt, welches Niveau in der Parteiarbeit der Gruppen erreicht worden ist.

Auch innerhalb unserer Gruppe konnten wir erfreulicherweise konstatieren, daß wir in der vergangenen Wahlperiode noch bessere Ergebnisse erreichten als in den vorangegangenen. So ist es uns z. B. gelungen, besonders die Arbeit mit den Jugendlichen unseres Verantwortungsbereiches zu fördern. Das Ergebnis davon war die Bildung der Jugendbrigade „VI. Parteitag“.

Die gleichzeitig bestehende Verbindung zum Kollektiv „Thomas Mann“ konnte ebenfalls gefestigt werden. Wir führen das auf die Tatsache des Intensivensatzes unseres Genossen Smiel in der AGL-Leitung zurück. Unsere Meinung dazu ist, daß dies nicht nur eine gute Grundlage für unsere weitere Gruppenarbeit darstellt, sondern ebenfalls günstig für den APO-Bereich zu werten ist.

In einer der Vorbereitungsphasen zu den Gruppenwahlen haben wir mit jedem Gruppenmitglied umfassende „persönliche Gespräche“ geführt. Die Schwerpunkte unserer künftigen Gruppenarbeit kristallisierten sich dabei besonders deutlich heraus. Daher meinen wir, daß diese

Gespräche gute waren, weil sie uns wichtige Erkenntnisse vermittelten, aus denen wir Schlußfolgerungen für unseren Arbeitsplan in bezug auf die Verbesserung der Agitation in der Gruppe, die Erteilung von konkret abrechenbaren Aufträgen für die Gruppenmitglieder und zum Verhältnis der Parteigruppe zur staatlichen Leitung ziehen konnten.

Natürlich haben auch wir aus dem Rechenschaftsbericht des Gruppenorganisators Schlußfolgerungen bei der Aufstellung des neuen Gruppenarbeitsplanes gezogen. Da sich bekanntlich Bericht und Plan miteinander wechselseitig ergänzen müssen, wenn auch künftig gute Ergebnisse erreicht werden sollen, haben wir unseren Gruppenarbeitsplan in drei Komplexe gegliedert: Das sind

- 1 die führende Rolle der Parteigruppe im Verantwortungsbereich der Jugendbrigade „VI. Parteitag“ und der Brigade „Thomas Mann“;
 - 2 die politische Bildungsarbeit an uns selbst und in beiden Brigaden und
 - 3 der dazu notwendige allseitig gute Informationsfluß.
- Unsere Parteigruppe schlägt vor, daß die neue APO-Leitung von Zeit zu Zeit einmal Erfahrungsaustausche zwischen den Gruppenorganisatoren organisiert und es nicht den einzelnen Parteigruppenorganisatoren überläßt, sich „schlecht und recht über die Runden zu schaukeln“.

Keine Partner für unsere Lehrlinge?

Jedes Kollektiv, das seinen Titel in Ehren verteidigen will, hat einen Patenschaftsvertrag mit Kindergartengruppen oder Klassen der Polytechnischen Oberschulen des Stadtbezirks. Oftmals schon schrieben die Kollektive über ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit ihren Partnern im „WF-Sender“.

Nun tritt die Frage auf, warum die Kollektive keinen Patenschaftsvertrag mit einer Lehrlingsklasse unserer Berufsschule abschließen. Jährlich bildet doch unsere Betriebschule junge Facharbeiter aus, und mit dem Zeitpunkt ihrer Tätigkeit als Facharbeiter stehen vor den jungen Menschen Probleme der Gegenwart, deren Lösung sehr oft die Kraft eines starken Kollektivs erfordert.

Dabei liegt doch auch der Vorteil, die künftigen Facharbeiter schon bedeutend früher mit ihrer künftigen „Umgebung“ vertraut zu machen, klar auf der Hand.

Warum gibt es im Werk für Fernsehelektronik kein Kollektiv mit einem derartigen Patenschaftsvertrag?

Wir baten Kollektive um ihre Meinung zu der Frage:

Was spricht dafür, und was dagegen?



Jugendfreund Wolfgang Worbs gab bei der Betriebsmesse der Meister von morgen Genossen Günther Jacobsohn, Direktor für Kader und Bildung, und der Vertreterin des Rats des Stadtbezirks Köpenick fachgerechte Erklärungen.

Mit der Patenklasse 7a eng verbunden

Dafür spricht, daß wir durch den Kontakt mit den Lehrlingen diesen einen Einblick in unseren Produktionsbereich geben könnten und sie gegebenenfalls für unsere Arbeit und unsere Abteilung gewinnen würden.

Dagegen spricht, daß unser Kollektiv bereits seit Jahren einen Patenschaftsvertrag mit der jetzigen Klasse 7a der 20. Oberschule abgeschlossen hat. Wir haben uns mit unserer Patenklasse sehr stark arrangiert und wären gar nicht in der Lage, noch einen zweiten Patenschaftsvertrag abzuschließen.

Wagner, Brigadeleiter des Kollektivs „Neue Technik“, Abt. DG 2

Nach langen Mühen Patenschaft mit einer 1. Klasse

Unser Kollektiv hat einen Patenschaftsvertrag mit der 20. Oberschule Köpenick seit 1969.

Wir hatten uns bereits seit 1968 bemüht, einen Patenschaftspartner zu finden, doch wir mußten feststellen, daß es ein sehr schwieriges Problem darstellte. Selbst die BGL konnte

nicht helfen. Durch persönliches Vorgesprechen in der 20. Oberschule konnte uns dann eine Klasse genannt werden, die gewillt war, einen Patenschaftsvertrag abzuschließen — es war eine 1. Klasse. Diese Patenschaft werden wir auch bis zum Abschluß der 10. Klasse beibehalten. Hätte man uns 1969 eine Lehrlingsklasse angeboten bzw. wären wir zu einem Gespräch gekommen, so würden wir heute sicher noch einen Patenschaftsvertrag mit einer Lehrlingsklasse haben, trotzdem diese Patenschaft für die Lehrlinge nicht sehr günstig wäre, da wir heute der Meinung sind, daß Lehrlingsklassen mit Kollektiven Patenschaftsverträge abschließen sollten, die ihrem Ausbildungsberuf näherstehen.

Stippekoehl, DT 3, Kollektivleiter

Kontakt zu unserer Patenklasse festigen

Unser Kollektiv besteht vorwiegend aus älteren Kollegen, so daß das Durchschnittsalter 48 Jahre beträgt. Durch den Lehrerwechsel in unserer Patenklasse ist unsere Zusammenarbeit nicht so, wie sie sein sollte. Unsere Hauptaufgabe ist es, den Kontakt zu unserer Patenklasse zu festigen.

Ein derartiger Vorschlag wurde uns auch nicht nahegelegt.

R. Senff, RV 4

Auf Technologen oder Entwicklungsbereich zurückgreifen

Unser Kollektiv besteht hauptsächlich aus gelernten und ungelerten weiblichen Arbeitskräften

Wir hatten einen Patenschaftsvertrag mit einer Schulklassen, die sich vom 5. bis zum 10. Schuljahr erstreckte. Die hierbei gesammelten Erfahrungen zeigten uns, daß Jugendliche ab 15 bis 16 Jahren von uns schon schwer in kultureller und politischer Hinsicht zu betreuen waren. Einem Lehrlingskollektiv könnten nur ein bis zwei Kollegen, die eine höhere Schulbildung haben oder entsprechende Lehrgänge besuchten, etwas bieten, damit eine fruchtbringende Patenschaft entsteht.

Man sollte hierbei auf Technologen oder Entwicklungsbereiche zurückgreifen.

Georg Schwittlinsky, Beauftragter für Patenarbeit, RF 1

Vertrag mit der 9a aufrechterhalten

An uns wurde die Frage gerichtet: Warum hat das Kollektiv keinen Patenschaftsvertrag mit einer Lehrlingsklasse? Was spricht für eine Patenschaft, was dagegen?

Eigentlich spricht gar nichts gegen einen Patenschaftsvertrag mit unseren Lehrlingen. Arbeitsmäßig sind ständig Lehrlinge in unserer Abteilung eingesetzt, und die Zusammenarbeit ist gut. Durch einen Patenschaftsvertrag könnten wir natürlich noch größeren Einfluß auf die Berufsausbildung ausüben.

Als wir vor sechs Jahren eine Patenklasse suchten, erhielten wir von der BGL die Empfehlung, uns an die 20. Oberschule zu wenden. Auf eine Klasse unserer Berufsschule würde gar nicht orientiert. Nun besteht unser Patenschaftsvertrag mit der jetzigen Klasse 9a seit sechs Jahren, und diesen Vertrag möchten wir aufrecht erhalten. Noch einen Patenschaftsvertrag könnten wir nicht verkräften. Für Brigaden, die noch ohne Patenklasse sind, wäre so ein Vertrag mit der Berufsschule sehr zu empfehlen.

Schrinner, TM 7

Sinnvoll schenken

Schenke Bücher aus dem „Internationalen Buch“!

Ich seh etwas, was du nicht siehst (für Kinder von 2 Jahren an) von Hiltrud Lind, Kinderbuchverlag, 12 Seiten mit Illustrationen von Ingeborg Frost, Hartpappe, 3,- Mark. Der Held dieser Geschichte ist ein kleines Mädchen mit ihrem Hund. Sie zeigt den kleinen Betrachtern Dinge, die sie im Verlauf eines Tages erlebt oder die ihr begegnen, wie Spielzeug, Autos, Kasperletheater.

Der Feuervogel — Russische Volksmärchen (für Kinder von 5 Jahren an) Progress Verlag Moskau, 81 Seiten

mit vielen mehrfarbigen Illustrationen, Pappband cellophanisiert 8,40 M. Dieser Märchenband, eine Übersetzung aus dem Russischen, enthält fünf bekannte russische Volksmärchen, wie „Wassilissa, die Wunderschöne“, „Die Froschkönigin“, „Der Feuervogel“. Besonders ansprechend auf die Kinder wirken die zarten farbigen Illustrationen von Igor und Xenia Jerschow.

Das Einmaleins genügt nicht mehr (für Kinder von 10 Jahren an) Ma-

thematik im Alltag, von Christian Heermann, Kinderbuchverlag, 144 Seiten mit vielen mehrfarbigen Illustrationen, Pappband mit Folie, 3,- M.

Dieses populärwissenschaftliche Kinderbuch, erschienen ist es innerhalb der Regenbogenreihe des Kinderbuchverlages, macht die jungen Leser auf anschauliche Art mit modernen mathematischen Methoden bekannt. An vielen interessanten Beispielen wird gezeigt, welche wichtige

Stellung die Mathematik in unserem Leben einnimmt, und daß es durchaus Spaß machen kann, sich auch über die in der Schule geforderten Kenntnisse hinaus mit Mathematik zu beschäftigen.

Das strahlende Metall (für Leser von 12 Jahren an) von Wilhelm Strube, Kinderbuchverlag, 196 Seiten mit einfachen Illustrationen, Leinen, 5,20 M.

Der bekannte Jugendbuchautor Dr. Wilhelm Strube beschreibt in diesem seinem neuesten Buch in unterhaltender Form Leben und Werk des bekannten Forscherehepaars Marie und Pierre Curie, der Entdecker der Radioaktivität.

Hervorragende Leistungsschau unserer sowjetischen Freunde

Die sowjetische Industrieausstellung „Der Fortschritt von Wissenschaft und Technik — Hauptfaktor bei der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus“ als Querschnitt darin alle Bereiche der sowjetischen Volkswirtschaft, hat in überzeugender Weise den hohen Entwicklungsstand in der UdSSR dokumentiert. Die Brigade „Elektronik II“ besuchte wie Hunderttausende Besucher aus allen Teilen der Republik diese hervorragende Leistungsschau. Mit großem Interesse betrachteten wir die gezeigten Ausstellungsstücke. Vielfältig und sehr informativ waren die Erzeugnisse aus 40 Ministerien

und Einrichtungen. Den Höhepunkt bildeten die Exponate der Welt-raumforschung. Auch die Erzeugnisse der Konsumgüterindustrie fanden unsere Beachtung. Große Eindrücke hinterließ dieser Besuch bei allen Brigademitgliedern. Aus erster Hand konnten wir erfahren und sehen, welche großen Leistungen unsere Klassengenossen, mit denen wir durch feste Freundschaft im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration verbunden sind, vollbringen.

Margitta Wesch, Kollektiv „Elektronik II“, DG



Auftaktwahlen der Ruderer

In Anwesenheit des Vertreters des DTSB-Bundesvorstandes, Horst Schmude, des Vorsitzenden des DTSB-Bezirksvorstandes, Willy Langheinrich, und zahlreicher Ehrengäste wurde am 20. 11. 1973 die Wahlversammlung der Sektion Rudern der TSG Oberschöneweide, Abt. Wuhlheide, im festlichen Rahmen im Ruderbootshaus Hahns Mühle durchgeführt. In seinem Rechenschaftsbericht betonte der wiedergewählte Sektionsleiter, Klaus Renner, daß der Führungs- und Leitungstätigkeit beson-

deres Augenmerk geschenkt werden muß, um die gestellten Planaufgaben erfüllen zu können. Dank und Anerkennung wurde unserem VEB WF ausgesprochen, für die großzügige Unterstützung bei der Entwicklung des Rudersports unserer Sektion. Als Vertreter des Trägerbetriebes sagte der Kollege Eulau, stellvertretender Direktor für Sozialökonomie, weitere Unterstützung zu und stellte die bisher gezeigten Leistungen der Sportler und Funktionäre besonders heraus. Die Eigeninitiative der Ruderer beim Bau eines Ruderkastens,

wobei etwa 1000 VMI-Stunden notwendig sind, sind ein Ausdruck der Verbundenheit zwischen den Sportlern und ihrer Gemeinschaft. Insgesamt sind für 1974 4500 Stunden im VMI eingeplant. Sportfreund Weselowski verlas eine Resolution, in der sich die Rudersportler mit dem um seine Freiheit kämpfenden chilenischen Volk solidarisch erklärten. Eine Summe von 92,90 Mark wurde dem TSG-Vorsitzenden, Fritz Hoffknecht, übergeben.

Anlässlich der Wahlen wurden folgende verdienstvolle Funktionäre und Sportler ausgezeichnet.

Mit der Ehrenurkunde des DTSB: H. Nakladal, W. Pawlowski, E. Schulze, K. Schaale, P. Tümmel, K. Renner, K. Tümmel mit der Ehrennadel des DTSB in Bronze: J. Brückhänder J. Hartwig, R. Haehnel, mit der Ehrennadel des DRSV in Bronze: H. J. Theis, P. Tümmel, D. Weselowski, J. Jock, mit der Ehrennadel der TSG in Silber: K. J. Ulrich und D. Peggelow.

Die Sportler und Funktionäre der Sektion Rudern dürfen für sich in Anspruch nehmen, eine mustergültige und vorbildliche Auftaktwahl durchgeführt zu haben.

Finster, Leiter des Sportbüros



Unser Foto zeigt Kollegen Eulau, WF, und die Sportfreunde Schmude, Langheinrich und Siebenhühner, Funktionäre des DTSB (v. l. n. r.) (Foto: Rose)

Neues aus der Gewerkschaftsbibliothek

Granin, Daniil: **Garten der Steine**, Reisebilder. Berlin: Volk und Welt 1973.

In seinen literarischen Reportagen, Reisebildern, Skizzen und Erzählungen berichtet der sowjetische Romanschriftsteller temperamentvoll, kritisch und geistvoll über seine Erlebnisse, Eindrücke und Begegnungen in England, Schottland, Australien, Frankreich und den USA und von seinen mehrfachen Reisen in die DDR. Was er sah und erlebte, wurde für ihn zum Anstoß, über sich und sein Leben nachzudenken und durch diese Selbstverständigung zu einem tieferen Verständnis für den Menschen und ihre Verhältnisse in den bereisten Ländern zu kommen.

Weil, Jiri: **Leben mit dem Stern**, Roman aus dem Tschechischen. Berlin: Volk und Welt 1973.

Täglich erwartet der Jude Roubicek den Abtransport in ein Vernichtungslager der deutschen Faschisten. Nur die Erinnerung an seine ehemalige Geliebte scheint seinem Leben noch Sinn und Halt zu geben. Erst unter dem Einfluß neu gefundener Freunde und erschütternder Erlebnisse überwindet Roubicek alle ihn beherrschende Angst und Bequemlichkeit. Am Beispiel eines jüdischen Intellektuellen wird mit starker innerer Spannung und künstlerisch überzeugend die Notwendigkeit der aktiven Bewahrung der Menschlichkeit auch unter menschenfeindlichen Bedingungen gestaltet.

Beckert, Manfred: **Maschinenelemente — Fertigungstechnik — BMSR-Technik**. Wissenspeicher für Technologen. Leipzig: Fachbuchverlag 1973.

Im Abschnitt Maschinenelemente werden zeichnerische und theoretische Grundlagen, Toleranzen, Passagen, Federn, Kupplungen, Achsen, Wellen, Bremsen, ferner Elemente zur Verbindung von Bauteilen sowie Lagerungen, Zahnrad- und Hüllkörperpaarungen behandelt. Auf dem Gebiet der Fertigungstechnik wird auf Urformen, Umformen, Trennen, Fügen und Beschichten eingegangen. Zur BMSR-Technik werden Grundlagen, binäre Steuerungssysteme, Regelungstechnik, deren elektrische, pneumatische und übrigen Bauelemente sowie Stellglieder für Massenströme behandelt.



denksport

Eine alte 3

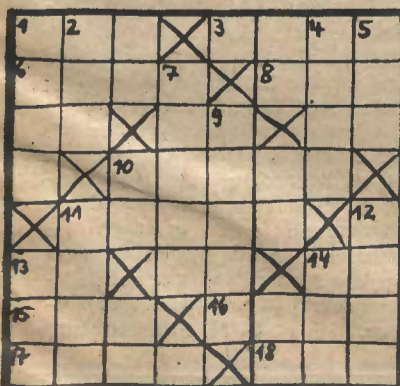
Waagrecht: 1. Schwur, 3. histor. Erzählung, 6. Schlagwerk, 8. europäische Hauptstadt, 10. Jugendbuch von Ludwig Renn, 11. Leiter einer Fakultät, 13. Flächenmaß, 14. Zeichen für Beryllium, 15. Industrieort nördl. von Tirana, 16. Stadt in Nordungarn, 17. Fluß in Transkaukasien, 18. Nebenfluß der Wolga.

Senkrecht: 1. landwirtschaftl. Gerät, 2. elektrisch geladenes Masseteilchen, 4. Beckenlandschaft im östl. Innerasien, 5. straußenähnlicher Laufvogel, 7. russ.-sowjetischer Dichter, gest. 1936, 9. Schlingpflanze, 10. Zeichen für Tellur, 11. Nebenfluß der Donau, 12. Bezirk der DDR, 13. Tauchervogel, 14. russ.-sowjet. Schriftsteller, geboren 1903.

Auflösung aus Nr. 43

Kopie(r)stift, Trakt(o)rist, Feder(b)all, Schmied(e)feld, Pumpe(r)nickel, Mark(t)halle, Boot(s)haus, Don(c)aster, Kleider(h)aken, Jan(u)ar, Schau(m)wein, Ventil(a)tor, Sonne(n)brille, Kunde(n)dienst, **Robert Schumann**.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews, Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon: 635 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.





Thomas Dobbert, Parteigruppe 14:

Jugend will gefordert sein?

In den Jahren 1971 und 1972 gelang es uns, der Jugendbrigade „Export 71“, unter einer straffen Führung der gesellschaftlichen bzw. staatlichen Leitung hervorragende Leistungen zu vollbringen. Die Jugendlichen bildeten dabei ein geschlossenes Kollektiv, das voller Schöpferkraft und Tatendrang bis dahin noch nicht erreichte Leistungen erzielte. So konnten in mancher Schicht bis zu 200 Röhren mehr als in den anderen Schichten von den Jugendlichen der „Export 71“ produziert werden. Es zeigte sich in vielen Punkten, daß man mit Jugendlichen neue Fragen bzw. neue Maßstäbe unter einer konsequenten Leitung schnell und sicher

durchführen kann. Diese Frage kann man eindeutig damit erklären, daß die Jugend (ich spreche hier auch aus eigener Erfahrung) für etwas Neues sehr viel Elan, Ehrgeiz und Einsatzbereitschaft aufbringen kann, wenn dieses in ihr in richtiger Weise erweckt wird. Das heißt, wenn es die Parteileitung, die FDJ und die staatliche Leitung richtig anzupacken versteht, die Kraft der Jugend zu erkennen und richtig einzusetzen, dann kann man mit ihr große Erfolge erzielen.

Die Jugendbrigade „Export 71“ bzw. ihre Leistungen wurden auf diese Art und Weise ein Stimulator für die anderen Brigaden der Endfertigung.

Die Mitglieder der Jugendredaktion

Dieter Zakrzewski, R	App. 2529
Hugo Wegwerth, TM 2	App. 2732
Angelika Schaffmann, TAM 1	App. 3034
Barbara Strodt, K	App. 3016
A. M. Schellenberg, FR 3	App. 2574
Wolfgang Ille, RS	App. 2781

Es erfreut uns zu sehen, daß unsere Beispiele Schule machten. So gelang es der Brigade „Junge Sozialisten“ im Jahr 1973 unter der Führung ihrer Parteigruppe unsere Leistungen sogar zu überbieten. Und das ist es ja gerade, worauf der sozialistische Wettbewerb abzielt: das gemeinsame Weiterkommen. Deshalb möchten wir auch hier, von dieser Stelle aus, die Genossen der Brigade „Junge Sozialisten“ recht herzlich zu ihren hervorragenden Leistungen beglückwünschen.

Natürlich gibt es in der Entwicklung einer Jugendbrigade auch einmal Rückschläge. So passierte es, daß in unserer Brigade vor kurzem negative

Einflüsse die weitere Entwicklung hemmten. Ausgehend von der staatlichen Leitung zog bei uns Liberalismus ein. Dieser Liberalismus wirkte sich bis in die FDJ-Leitung aus. Es wurden Fehler in der Art begangen, daß man keine konsequente Durchführung der Aufgaben, die uns unsere Ziele stellen sowie keine straffe politisch-ideologische Erziehung verzeichnen konnte. Diese Inkonsequenz spiegelt sich in den nicht erreichten Wettbewerbsleistungen der letzten Monate wider.

Uns ist klar, daß einer der wichtigsten Faktoren dabei die allgemeine Unausgeglichenheit unter Jugendlichen ist. Jugendliche (das ist auch wieder eigene Erfahrung) wollen einfach gefordert werden. Sie geben sich ungern mit etwas Halbem zufrieden. Außerdem, wenn es darum geht, daß Jugendliche merken bzw. im Unterbewußtsein spüren: Es geht nicht voran, wir treten auf der Stelle, zieht Unzufriedenheit ein.

Wir können zu diesem Zeitpunkt berichten, wir haben es geschafft. Es geht neuen Erfolgen entgegen. Mit Hilfe der konsequenten Haltung der APO-Leitung ist es gelungen, die Fehler zu erkennen und ihre Ursachen auszumerzen. Im Monat November ist es uns auf Grund der Veränderungen gelungen, wieder um den ersten Platz im Wettbewerb mitstreiten zu können.

Wir haben aus unseren Erfahrungen und auch aus unseren Fehlern Schlussfolgerungen gezogen. Neue Impulse für unsere Arbeit erwarten wir aus dem Arbeitsplan der Parteigruppe sowie aus dem Kampfprogramm der FDJ-Gruppe. Wir sind fest davon überzeugt, daß wir es schaffen, wieder beispielgebende Arbeit zu leisten.

Als sehr wichtig sehen wir es auch an, die führende Rolle der Partei innerhalb der Brigade weiter zu verstärken. Wir Genossen der Parteigruppe 14 sind uns darüber einig, daß wir unsere Anziehungs- und Ausstrahlungskraft nur erhöhen können, wenn wir unserer Vorbildrolle in Fragen der Arbeitsdisziplin und qualitätsgerechten Arbeit immer besser gerecht werden. Die Parteigruppe wird ihre Zusammenarbeit mit der FDJ-Gruppe verstärken, um letztendlich zu erreichen, daß die Jugendbrigade ein gestähltes Kollektiv wird, das es versteht, neuen Anforderungen aufgeschlossen gegenüberzustehen und sie mit großem Elan zu meistern. Unser Ziel soll es sein, ein hervorragendes Jugendkollektiv zu werden, um unseren Beitrag zu den Aufgaben, die der VIII. Parteitag an uns alle stellt, zu leisten.

Der WF-Singeklub stellt sich vor:

Es soll ja wirklich noch Leute geben, die nicht wissen, daß seit nunmehr fünf Jahren im Werk für Fernseh-, elektronik ein Singeklub mit dem irreführenden Namen „Oktav 68“ existiert. Irreführend deshalb, weil wir inzwischen weit mehr als nur acht Mitglieder sind und trotzdem noch zu wenig, wenn man bedenkt, daß wir immerhin über 800 FDJler bei uns haben. Aber dazu später. Erst etwas über uns im Telegrammstil:

Wir bestehen, wie gesagt, jetzt fünf Jahre, sind zur Zeit zwölf Sänger und Sängerinnen, Gitarristen, Flötisten, Schlagzeuger, Plakatmaler und FDJler — versteht sich — und treffen uns alle Woche einmal zum Proben. Wenn wir nicht gerade proben, treten wir irgendwo auf oder arbeiten — die meisten im WF — als Elektromonteur, Elektronikfacharbeiter, Zirkelassistent, Ingenieur oder Gütekontrollleur. Wer nicht im

WF arbeitet, lernt einen Beruf oder studiert gerade.

Zur Zeit arbeiten wir an einem größeren Programm, mit dem wir dann auch im nächsten Jahr zu den Arbeiterfestspielen nach Erfurt fahren werden. Da soll von einer Jugendbrigade die Rede sein, von ihrer Arbeit, von ihren Erfolgen, aber auch von den Problemen und Schwierigkeiten, ohne die unser Leben lange nicht so interessant wäre.

Das alles mit vielen Liedern und Songs, Rezitationen, Kabarettsszenen, Sichtagitation. Kurz allen Möglichkeiten, die zur Gestaltung eines guten Programms gehören, das ist natürlich sehr viel schwerer, als nur ein Lied einzustudieren oder neue Griffe auf der Gitarre zu üben. Deshalb wollen wir bei der Erarbeitung dieses Programms mit einer Jugendbrigade im Betrieb zusammenarbeiten, Erfahrungen austauschen, Beispiele sammeln und natürlich auch

Lieder vorstellen.

Das klingt jetzt alles so sehr nach Arbeit und gar nicht wie frohes Jugendleben; aber der Schein trügt. Wir gehen zum Beispiel auch mal ins Theater oder machen einen Wochenendausflug oder ähnliches. Außerdem haben wir viele Auftritte, die fast alle Spaß machen. Singen macht eben wirklich Spaß; und wenn es dann noch Leute gibt, denen es Freude macht, zuzuhören, über das Gehörte nachzudenken und vielleicht sogar noch nachzudenken und vielleicht sogar noch mitzusingen, dann lohnt es sich, Freizeit zu opfern, Niederlagen einzustecken und manchmal auf der Bühne ganz schön zu schwitzen vor Aufregung.

Übrigens: Wir proben jeden Dienstag um 18.00 Uhr im WF-Kulturhaus und sind telefonisch unter 2386 oder 2254 zu erreichen.

Klaus Labsch,

Leiter der WF-Singegruppe

Zirkelleiter im
FDJ-Studienjahr
Ina Wiedemann,
FT/FR:



**Aktualität —
ein Stiefkind?**

Die FDJlerin Ina Wiedemann hat durch ihre Funktion innerhalb der FDJ-Gruppe FT/FR großen Einfluß auf den Informationsfluß aktuell-politischer Probleme. In ihrem „1. Anlaufjahr“ hat sie es mit guter Vorbereitung auf kurz- und langfristig angesetzten Versammlungen verstanden, das Wichtigste konkret weiterzuvermitteln. In dem kleinen Gespräch, was ich mit ihr führte, widerspiegelte sich ein echtes Anliegen in ihrer Funktion für Agitation und Propaganda, so schnell wie möglich gestellte Probleme von der FDJ-Leitung höherer Ebene innerhalb der FDJ-Gruppe des Bereiches auszuwerten. Auf Grund dieser Aktivität

beteiligt sie sich auch an der Wandzeitungsgestaltung. Die monatlich stattfindenden FDJ-Studienjahre geben ihr Anlaß und der FDJ-Gruppe Möglichkeit, Probleme einzelner FDJler und Aufgaben der FDJ-Gruppe darzulegen. Es ist nie einfach, alle Mitglieder an einem bestimmten Zeitpunkt zu versammeln. Auf Grund der wichtigen Themenbearbeitungen innerhalb der Forschung und Entwicklung ist es besonders wichtig, allseitig informiert zu sein. — Und Ina Wiedemann wird es auch im nächsten Jahr zu verstehen wissen, die Aktualität ihrer politisch-gesellschaftlichen Themen zu fördern.

A.-M. Schellenberg